Sehr geehrte Frau Ministerin Feller,

nachdem man in NRW schon viel zu lange zugewartet und die Erfahrungen aus den nordischen Ländern bezüglich des Einsatzes digitaler Medien in Schulen nicht aufgegriffen hat, hoffen wir nun, dass Sie die Handlungsempfehlungen der Leopoldina „Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ zur Grundlage zeitnaher Maßnahmen machen.

Schäden bei Kindern und Jugendlichen durch intensive Nutzung digitaler und sozialer Medien sind nicht zu übersehen. Dies haben viele Studien belegt und Wissenschaftler, Psychologen und Pädagogen weisen schon lange darauf hin.

Auch der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD von 2025 hat als Ziel verankert, den Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt substanziell zu stärken.

Während z.B. das Bundesland Hessen Schulen als digitale Schutzzone definiert in denen Smartphones, Tablets und Smartwatches auf dem ganzen Schulgelände verboten sind, soll in NRW jede einzelne Schule entscheiden, wie sie mit dem privaten Handygebrauch umgehen will. Hier wird eine weitere Aufgabe auf die einzelnen Schulleiter bzw. Lehrer abgewälzt.

Die Leopoldina spricht sich in ihrem Diskussionspapier für die **Anwendung des Vorsorgeprinzips** aus, d.h., dass die verantwortlichen Akteure Maßnahmen gegen das bestehende Risiko ergreifen sollen.

In diesem Sinne fordern wir von Ihnen, Frau Ministerin, die hier genannten Maßnahmen für Bildungseinrichtungen zügig umzusetzen.

- Die Entwicklung technischer Möglichkeiten zur altersabhängigen Zugangsbeschränkung zu digitalen Plattformen begrüßen wir, sofern damit nicht eine Reduzierung des Datenschutzes einhergeht.

- Die Nutzung von Smartphones in Kitas und Schulen bis einschließlich Klasse 10 ist zu untersagen (als Erlass des Ministeriums für alle Kitas und Schulen in NRW).

- In Kitas und Schulen sollte ein digitaler Bildungskanon verankert und fächerübergreifend unterrichtet werden. Hier sind wir der Meinung, dass Kitas gänzlich digitalfrei sein sollten, also kein digitaler Bildungskanon nötig ist. Um dennoch auf den Umgang mit digitalen Medien vorzubereiten, könnte die von Frau Prof. Bleckmann entwickelte Methode mit analogen Spielen eingesetzt werden.

- Spezifische Suchtpräventionsmaßnahmen sollten in ein ganzheitliches Konzept zur Förderung der körperlichen und psychischen Gesundheit integriert werden.

- Im Kontext der digitalen Bildung sollte ein Verständnis für die Geschäftsmodelle von Social-Media-Anbietern entwickelt werden. Machtstrukturen im Internet und in sozialen Medien sollten thematisiert und Medienkompetenzen vermittelt werden. Eine kritische Auseinandersetzung zu Nutzen und Gefahren der KI sollte stattfinden.

- Die Kompetenzen von Fachkräften auf allen Stufen des Bildungssystems sollten gestärkt werden, um eine riskante, beziehungsweise suchtartige Social-Media-Nutzung bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu erkennen und präventiv handeln zu können.

Im Interesse aller am Bildungsprozess Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer) hoffen wir auf eine zeitnahe Umsetzung dieser Maßnahmen. Eine Rückmeldung auf unser Schreiben würde uns freuen.

Mit freundlichen Grüßen

(Eltern für eine gute Schule)

(Elternverein NRW e. V.)